Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 1

Vorwort: Weihnachts- und Neujahrsgedanken : unseren Kindern gewidmet

Autor: Imfeld

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachts- und Neujahrsgedanken.

Unseren Kindern gewidmet.

Dr. Imfeld.

(Schluß).

(Siehe Dezembernummer 1905.)

Habe Euch, Ihr Kinder, angedeutet, wie die Kulturfortschritte, welche die verhältnismäßig letzten Jahre des menschlichen Lebens aufzuweisen haben, unzählige und staunenerregende sind; wie in dieser letzten Periode der Geschichte unserer Menschheit Entdeckungen und Erfindungen jeder Art in riesigem Maßstabe zugenommen haben und wie alles, was heute das materielle Glück und das Wohlbehagen unseres gegenwärtigen Lebens ausmacht, das Werk der letzten Jahrhunderte ist, namentlich aber des kaum vor ein paar Jahren abgelaufenen neunzehnten Jahrhunderts.

Zunächst komme ich noch einmal auf die Erfindung der Buchdruckerkunst zurück, die uns freilich in das fünfzehnte Jahrhundert (1436) zurückversetzt, die wir aber als den Ausgangspunkt unserer jetzigen intellektuellen Kultur besonders hervorheben müssen. Wir müssen allerdings nicht unberücksichtigt lassen, daß nicht mit Unrecht China als die Wiege der edlen Buchdruckerkunst genannt werden muß und daß sie erst sehr lange Zeit nachher in Europa bekannt wurde; im fernen Osten ist überhaupt die Zivilisation der unsrigen vorangegangen, ist aber dort bis auf die letzten Zeiten, wo sie wieder zu neuem Leben erwacht, rückgängig geworden und somit auch für uns verloren gegangen. Die chinesische Buchdruckerkunst war aber noch sehr primitiv und bestand nur in gravierten Tafeln, währenddem die gravierten Buchstaben, die ja erst die wahre Buchdruckerkunst ermöglicht haben, der Erfindung von Gutenberg zu verdanken sind. Somit gehört die wirkliche Erfindung der Buchdruckerkunst der europäischen Kultur an und sie ist das Verdienst Gutenbergs und seiner Schüler, welche durch diese Erfindung den Grundstein gelegt haben zum intellektuellen Fortschritt unserer Zeit. Ohne die Buchdruckerkunst, durch welche die Verbreitung aller wissenschaftlichen Zweige in hohem Maße befördert wurde, durch welche es allen Forschern und Gelehrten der ganzen Welt möglich geworden, sich ihre Studien, Forschungen und Entdeckungen gegenseitig auszutauschen, durch welche die geistige Bildung des Individuums und der Völker erst möglich geworden, wären wohl alle nachfolgenden so hochbedeutenden und staunenerregenden Erfindungen im Gebiete der exakten Wissenschaften und ihrer technischen Anwendungen wohl nicht möglich geworden. Wie denken wir uns die praktische Anwendung der physikalischen, chemischen, mathematischen und mechanischen Wissenschaften, wenn diese Wissenschaften nicht durch die Buchdruckerkunst eine so allgemeine Verbreitung gefunden hätten? wie denken wir uns die praktische Ausnutzung aller Naturkräfte und namentlich des Dampfes und der Elektrizität ohne die Erleichterung des Studiums dieser Kräfte durch die Schulen, Fortbildungsanstalten und die durch die Bücher und die Zeitschriften ermöglichte sofortige Verbreitung jeder neuen Erfindung oder Vervollkommnung in jedem beliebigen Zweige des menschlichen Wissens? Die Buchdruckerkunst ist der Ausgangspunkt gewesen, aus dem mit der Zeit die größten intellektuellen Fortschritte der heutigen Menschheit hervorgegangen sind. Die Buchdruckerkunst hat aber auch beigetragen zum Aufschwung und zur Verbreitung der abstrakt wissenschaftlichen (philosophischen), ferner der belletristischen und poetischen Literatur und der Musik und der

Künste. Die Buchdruckerkunst ist schließlich auch der Ausgangspunkt der meisten rechtlichen, politischen und sozialen Fortschritte gewesen.

Ich habe vorhin von der praktischen Nutznießung der exakten Wissenschaften, der Physik, der Chemie, der Mathematik und der Technik gesprochen; diese sind es, welchen wir das materielle Wohlsein des heutigen Lebens verdanken, so z. B. unsere bequemen Wohnungen, unsere jedem Klima entsprechende Kleidung, unsere allen Zwecken des Lebens genügende Feuerung und Heizung, unsere glänzende Beleuchtung, die die Nacht zum Tage macht ꝛc. ꝛc. Doch von zwei Erfindungen will ich hier noch sprechen, welche die größte fortschrittliche Umwälzung in unserem materiellen und sozialen Leben bewirkt haben, nämlich von der praktischen Anwendung der Dampf- und der elektrischen Kraft. Die Triebkraft des Windes und des Wassers waren schon den ältesten zivilisierten Völkern bekannt und von ihnen praktisch verwertet; ganz neueren Datums ist die praktische Nutznießung der Dampfkraft, und der allerneuesten Zeit gehört diejenige der elektrischen Kraft an. Die Idee der Anwendung der Dampfkraft erscheint erst im 17. Jahrhundert, wo 1615 der Franzose Salomon von Caus auf den Gedanken kam, den Dampf als Triebkraft zu benützen; eine erste noch ziemlich primitive Dampfmaschine wurde aber erst 1707 von Denis Papin, ebenfalls ein Franzose, hergestellt, und endlich gelang es 1770—1800 dem Engländer James Watt, die Dampfmaschine so sehr zu vervollkommnen, daß ihm in Wirklichkeit das Verdienst der praktischen Anwendung der Dampfmaschine zukommt, so daß er der wahre Schöpfer derselben ist. Zunächst kam die Dampfmaschine zu allen möglichen industriellen Zwecken zur Verwendung; die allerersten Konstruktionen von Dampfschiffen fallen in die Zeit von 1775—1800; 1807 beginnt in sehr beschränktem Maße die Dampfschiffahrt in Amerika und 1812 in Europa (England), und hierauf sind nach und nach die Eisenbahnen gekommen. Nun durchkreuzen die Dampfschiffe in unzähliger Zahl, zu Handels-, Verkehrs- und leider auch zu Kriegszwecken, alle Meere und Seen unserer Erde, die Schienen der Eisenbahnen umgürten die ganze Erde und die Lokomotiven durchsausen dieselbe in jeder Richtung; die allergrößten Reisen, zu Wasser und zu Land, sind in kürzester Zeit und mit der größten Bequemlichkeit möglich, und Jules Verne's berühmte und zur Zeit als Phantasiegebild belächelte „Reise um die Welt in achtzig Tagen" ist längst überflügelt.

Die praktische Anwendung der Elektrizität, die zur Zeit von Galvani und Volta (Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts) zu industriellen Zwecken noch kaum bekannt war, hat 1810—1820 zu den ersten Versuchen des Telegraphen geführt, der seit 1850 allgemeine Verbreitung gefunden hat, sowie das Telephon (1872—1877). Heutzutage umspinnt das ober- und unterirdische und unterseeische Telegraphen- und Telephonnetz unser ganzes Weltall; blitzschnell werden Gedanken und Worte von einem Ende unseres Planeten zum andern, auch selbst ohne Draht, übermittelt, und es bestehen in dieser Beziehung keine Schranken mehr von Raum und Zeit. Aber auch zu Verkehrszwecken ist die Elektrizität im größten Maßstab ausgebeutet (elektrische Tramways, Automobiles ꝛc.), und selbst bei den Eisenbahnen fängt sie schon an, das Dampfroß zu ersetzen, und es kommt die Zeit, wo man nur mehr elektrische Eisenbahnen haben wird. Auch in der Mechanik und in der Industrie verdrängt die angewandte elektrische Kraft diejenige des Dampfes; sie treibt alle Maschinen, sie liefert uns die Beleuchtung, die Heizung ꝛc., und schließlich dient sie zu allen möglichen wissen-

schaftlichen Zwecken und sogar selbst zur Behandlung der verschiedensten Krankheiten.

So leben wir nun, im Anfange des 20. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, im Vergleich zu unsern Urvätern, die keine Wohnung, keine Kleidung, kein Feuer, kein Licht, keine Verkehrsstraßen und keine Verkehrsmittel und keinerlei geistige Bildung hatten und, im Kampfe mit der Tierwelt, vom rohen Fleische ihrer Jagdbeute sich ernährten, so leben wir, Dank allen der genannten Fortschritte der Zivilisation ein sowohl in intellektueller als auch in materieller Beziehung menschenwürdiges Leben; Behaglichkeit und Luxus, materielle und geistige Genüsse jeder Art stehen uns zu Gebote, wir leben in geordneten sozialen Verhältnissen, und unsere geistige Entwicklung hat die Naturkräfte uns dienstbar gemacht.

Das ist der unschätzbare Erbteil, der Euch Kindern von heute zu teil geworden, das sind die Früchte, die Ihr am Weihnachts- und Neujahrsbaum mit vollen Händen pflücken könnt.

Aber eben deshalb, weil unser heutiges Leben infolge aller erreichten intellektuellen und materiellen Fortschritte uns so viel Glück bieten kann, haben wir noch einen andern Fortschritt zu erreichen, ohne welchen unser Glück kein vollständiges sein kann, ich meine einen moralischen Fortschritt, denn in dieser Beziehung stehen wir noch lange nicht auf dem Höhepunkt der Vollkommenheit. Die Bequemlichkeit, in der wir heute leben können, droht uns zu verweichlichen; der Luxus, der uns umgibt, droht unsere geistige und körperliche Kraft zu untergraben; unser Lebenszweck soll die Arbeit sein, die uns stark macht und gesund erhält und frisch an Geist und Körper, und jeder soll nach seinen Kräften in seinem Berufe und in seinem Wirkungskreise arbeiten, zu Nutzen und Frommen seiner selbst und seiner Mitmenschen. Wenn auch alle Gaben der Natur und der Kunstprodukte mäßig genießend, sollen wir dennoch einfacher, bescheidener und nüchterner leben. Unsere Sitten sollen reiner und immer mehr menschenwürdiger werden; Zank und Hader und Streit, die ein Erbteil der Wildheit unserer Stammeltern sind, deren Leben nichts anders war als ein notwendiger, fortwährender Kampf mit der Natur und ihren Geschöpfen, sollten fernerhin unter uns Menschen nicht mehr bestehen. Die Religion, welche sie immer sei, sollte keine Formsache sein, sondern eine wahre innere und tiefgefühlte, und nächst der Liebe zu Gott sollte die Nächstenliebe stets ihr Kern sein. „Humanitas (Nächstenliebe), Caritas (christliche Liebe) soll immer mehr unser Losungswort werden. Der Starke soll dem Schwachen helfen, der Reiche dem Armen, und die Menschen sollten in Zukunft nicht mehr wie die wilden Tiere sich gegenseitig zerfleischen, und die Greueltaten des Krieges und der Revolutionen, Greueltaten, wie sie die gegenwärtige Zeit noch sieht, von denen man nur mit Schaudern und Entsetzen sprechen kann und die wahrlich den Herrn der Schöpfung unter die wilde Bestie herabwürdigen, sollten in Zukunft nimmermehr vorkommen. Humanitas und Caritas muß in Zukunft die Menschheit zusammenkitten, und dann wird sie erst vollständig glücklich sein; Eintracht soll herrschen unter den Einzelnen und unter den Völkern, und dann erst wird das Wort zur Wahrheit werden, durch welches die Ankunft des Gottessohnes verkündet wurde: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind."